

nicht gesehen hat und uns mit ihm ängstigt. Da haben wir plötzlich, in aller slawischen Volkstümlichkeit, das Grundgefühl und die Definition des Spannenden.

Der Wolf des Tolstoischen Lehrbeispiels ist für unsere zaghafte, wehrlose Kindheit der „schwarze Mann“. Für die Seele der Erwachsenen ist er komplizierter; und dennoch können wir beobachten, welche Gewalt er auch über uns noch hat. Was spannt uns in den Spukgeschichten der Epikerin Selma Lagerlöf, wenn in „Herrn Arnes Schatz“ die von den räuberischen Söldnern Ermordeten Gericht halten, im „Fuhrmann des Todes“ der Totenkarren durch die Nacht poltert? Es ist der Seelenglaube der Vorzeit, der als Spannung in uns wiederkehrt. Wir sind nicht Kinder



Madame Bovary aus Flauberts gleichnamigem Roman, das berühmt gewordene Opfer der sentimentaln Spannungsrromane ihrer Zeit.

Die Leiden des jungen Werther, war der Roman, der eine ganze Generation in Europa beherrschte: Jeder Jüngling wünschte so zu lieben, jedes Mädchen, so geliebt zu sein.

oder Wilde mehr, haben keine Ahnung mehr von den Geboten des Tabu, vom Totemismus, der in Pflanzen und Tieren Verwandte und Verbündete sah, oder der Magie, durch die der primitive Mensch das Konzert der Geister um ihn herum beherrschte. Wir würden über diesen Hokus-pokus lachen, wenn nicht in uns selbst noch, in tiefsten Tiefen, barbarische Reminiszzenzen schlummerten. Wir haben in dem Roman Gustav Meyrinks den „Golem“ erlebt, das durch die Prager Gassen stolpernde Lehm-Ungetüm des